

**Interfraktionelles Postulat Fraktion SP, GFL, BDP/CVP (Peter Marbet, SP/Tania Espinoza Haller, GFL/Kurt Hirsbrunner, BDP/Claudio Fischer, CVP):  
Lehre statt Sozialhilfe**

Gemäss der kantonalen Bildungsstrategie sollen alle Bewohnerinnen und Bewohner des Kantons Bern (mindestens) einen Sek-II-Abschluss (Berufslehre oder Mittelschule) erreichen. Derzeit beträgt diese Quote im Kanton rund 95%, in der Schweiz rund 90%. Trotz dieser überdurchschnittlichen Abschlussquote besteht auch in Bern Potenzial zur Verbesserung. Kommt hinzu, dass die Gefahr von Arbeitslosigkeit sinkt, wenn der Bildungsstand steigt.

Es bestehen schon heute eine Reihe von Massnahmen und Projekten, um jungen Erwachsenen den Einstieg ins Berufsleben, namentlich in eine berufliche Grundbildung, zu erleichtern. Wer allerdings bereits in jungen Jahren von der Sozialhilfe abhängig ist, kann oftmals keine Lehre absolvieren, wenn der Lernendenlohn nicht existenzsichernd ist und die Sozialhilfe wegfällt oder reduziert wird, sobald man in eine Ausbildung einsteigt.

Die Sozialhilfequote im Kanton Bern ist mit 4,2% (BFS, 2013) hoch. Dies hängt auch damit zusammen, dass in Bern tendenziell wenig Stipendien ausgerichtet werden. Jugendliche und junge Erwachsene in Ausbildung müssen ergänzend mit Sozialhilfe unterstützt werden. 27% der jungen Erwachsenen in der Sozialhilfe sind in Ausbildung, bzw. 42% der Vollzeitbeschäftigten in der Sozialhilfe sind Lehrlinge (BFS, 2013).

Der Kanton Waadt hat unter dem Namen „Formation professionnelle pour jeunes adultes en difficulté“ (Forjad<sup>1</sup>) ein Programm lanciert, um die Zahl der jungen Erwachsenen in der Sozialhilfe möglichst auf null zu reduzieren.<sup>2</sup>

Demnach erhalten junge Erwachsene, die keine Unterstützung ihrer Eltern erhalten, anstelle der Sozialhilfe ein Stipendium (finanziert über die Sozialhilfe), welches die Differenz zwischen der Sozialhilfe und dem Lernendenlohn deckt. Diese Zusatzfinanzierung ist notwendig, da häufig entweder keine Stipendien ausgerichtet werden oder diese nicht ausreichen. Durch die Zusatzfinanzierung entsteht ein Anreiz für die jungen Erwachsenen, in eine Lehre einzusteigen, anstatt Sozialhilfe zu beziehen.

Das Waadtländer Programm ist erfolgreich: Es werden rund 1000 junge Erwachsene im Projekt Forjad betreut. 80% derjenigen, die zur Lehrabschlussprüfung antreten, bestehen diese auch. Die überwiegende Mehrheit bezieht danach keine Sozialhilfe mehr.

Der Gemeinderat wird aufgefordert, beim Kanton vorstellig zu werden, um zusammen mit der Stadt Bern ein Projekt „Lehre statt Sozialhilfe“ (analog Projekt Forjad, VD) zu lancieren und die Harmonisierung von Stipendien und Sozialhilfe voranzutreiben.

Bern, 26. November 2015

*Erstunterzeichnende:* Peter Marbet, Tania Espinoza Haller, Kurt Hirsbrunner, Claudio Fischer

*Mitunterzeichnende:* Gisela Vollmer, Benno Frauchiger, Stefan Jordi, Lukas Meier, David Stampfli, Michael Sutter, Patrizia Mordini, Nora Krummen, Marieke Kruit, Bettina Stüssi, Johannes Wartenweiler, Halua Pinto de Magalhães, Fuat Köçer, Michael Steiner, Lukas Gutzwiller, Isabelle Heer, Lionel Gaudy, Philip Kohli, Andrin Soppelsa, Annette Lehmann, Yasemin Cevik, Katharina Altas, Nadja Kehrl-Feldmann, Daniela Lutz-Beck, Manuel C. Widmer, Martin Mäder

<sup>1</sup> <http://www.vd.ch/etablissements-de-formation/centre-dorientation-et-de-formation-professionnelles/forjad/>

<sup>2</sup> NZZ, 23. Oktober 2015, S. 19. [<http://www.nzz.ch/schweiz/lehre-statt-sozialhilfe-1.18634309>]

**Antrag des Gemeinderats**

Der Gemeinderat beantragt dem Stadtrat, das Postulat erheblich zu erklären.

Bern, 16. März 2016

Der Gemeinderat